

Pulsnitzer Tageblatt

Sammlung!

Hauptredaktion 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
 Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
 Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
 Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
 des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezieser
 keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
 Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 42 mm breite Pettizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
 RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20, Amtliche Zeile RM 0,75
 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 %, Ausschlag. — Bei
 zwanngeweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
 gelangt der volle Reklamengebührbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
 Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
 sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshafien des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brenna, Hanswalde, Oborn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
 Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Hagenberg, Klein-Dittmannsdorf
 Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 10

Donnerstag, den 13. Januar 1927

79. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
 zu günstigen Sätzen
 Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
 Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
 e. G. m. b. H.
 Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

In das Genossenschaftsregister ist heute auf Blatt 13, die Siedlungsgemeinschaft
Oberlichtenau und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 in Oberlichtenau betreffend, eingetragen worden:
 Die Genossenschaft ist aufgelöst.
Amtsgericht Pulsnitz, am 12. Januar 1927.

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt **haben im großen Erfolg!**

Das Wichtigste

Die Grippe nimmt weiter zu.
 Der Bau einer deutschen Zugspitzbahn.
 In Landau hat sich ein neuer Besatzungszwischenfall ereignet.
 Durch den anhaltenden Regen droht eine neue Hochwassergefahr.
 Nach dem Bericht des Präsidenten des Reichslandbundes beträgt die
 Verschuldung der deutschen Landwirtschaft etwa 10 Milliarden.
 Als Entfestigungskosten für die von der Entente geforderte Entfestigung
 der ehemaligen Festungen Köln, Koblenz, Mainz, Rehl und Wesel
 sind im Haushalt für die Kriegslasten allein eine Million Mark
 eingesetzt worden.
 Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Kapstadt ist der
 deutsche Kreuzer „Geben“ als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem
 Kriege in der Tafelbucht vor Anker gegangen.
 Wie die Berliner Morgenblätter berichten, stehen in Caputh bei Pots-
 dam infolge des Hochwassers der Havel bereits zahlreiche Gärten
 und Keller unter Wasser. In Tempin sind weite Flächen über-
 schwemmt. Besonders gefährdet sind die an der Havel gelegenen
 Obstgrundstücke in Werder. Die Benutzung der Chaussee Potsdam-
 Caputh ist durch den hohen Wasserstand gefährdet.
 Im Hochofenbetrieb von Ymuiden (Holland) sind gestern vier deutsche
 Arbeiter (Angestellte der Gute Hoffnung Hütte) bei Montagearbeiten
 von ausströmenden Gasen getötet worden. Es wurden sofort
 Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch nur bei zweien von
 Erfolg waren.
 Bei einem Wohnhausbrand in Birmingham (England) kamen eine
 Frau und vier Kinder ums Leben. Sechs weitere Personen erlitten
 schwere Brandwunden.
 Nach einer Meldung aus Mexiko hat das dortige Auswärtige Amt er-
 klärt, daß die gestrige Erklärung von Calles selbst ausgearbeitet
 sei. — Der spanisch-mexikanische Ausschuß in Mexiko verlangte den
 Boykott amerikanischer Waren in Mexiko und Mittelamerika.
 Laut Erklärung des amerikanischen Kriegsdepartements sind 15 000
 Mann, besonders Kavallerie und Infanterie, an der mexikanischen
 Grenze zusammengezogen worden.

Wieder Hochwassergefahr

Verschuldung der deutschen Landwirtschaft seit der Inflation 10 Milliarden — Das Zentrum
 gegen Dr. Curtius — Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Noch sind die Hochwasserschäden aus dem Jahre 1926
 nicht beseitigt, da droht eine neue Hochwasserkatastrophe. Der
 anhaltende Regen hat die deutschen Binnengewässer bereits an
 verschiedenen Stellen über ihre Ufer getreten. Hinzukommt, daß auch in den deut-
 schen Mittelgebirgen Schneeschmelze eingetreten ist, die den
 Flüssen weitere Wassermengen zuführt.
 Die größte Gefahr droht wieder dem bereits im vorigen
 Jahre am stärksten heimgesuchten Elbe-Muldegebiet.
 Die beiden Flüsse führen starkes Hochwasser. Der Schiffsahrts-
 verkehr ist vollkommen lahmgelegt. Das Wasser steigt stünd-
 lich um 10 bis 15 Zentimeter.
**Weiße Flächen, Wiesen und Acker sind bereits
 überschwemmt.**

so daß in den niederen Lagen des Erzgebirges schon Hoch-
 wasser eingetreten ist. Auch in Chemnitz selbst herrscht
 Hochwasser. Die Sperrmauer an der mit einem Kosten-
 aufwand von 600 000 M. neu erbauten Hohen Brücke ist vom
 Hochwasser überflutet worden. Die Verbindungsstraße von
 Borna nach Gitsa ist überschwemmt und mußte polizeilich
 gesperrt werden. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Der im letzten Sommer neu gebildete Ballschuh ist wieder
 in Tätigkeit getreten. Die im Uberschwemmungsgebiet lie-
 genden Gebötte sind gewarnt worden.

Auch die französischen Flüsse im Steigen begriffen.
 Paris. Infolge der Regenfälle der letzten Tage und der
 Schneeschmelze sind in verschiedenen Gegenden Frankreichs
 die Flüsse im Steigen begriffen. Dies trifft besonders bei
 der Maas zu. Die Saone steigt stündlich um drei Zenti-
 meter, so daß man damit rechnen muß, daß sie demnächst
 über die Ufer treten dürfte. Die Anwohner haben bereits
 die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Auch die Reize führt Hochwasser. Die Felder längs
 des Flusses stehen unter Wasser. Sofern die Niederschläge
 weiter anhalten, vergrößert sich die Hochwassergefahr.
 Aus Köln kommt die Meldung, daß der Rhein und
 die Bahn stündlich um etwa 15 Zentimeter steigen. Im
 Rheintal werden bereits Vortehrungen gegen die Hochwasser-
 gefahr getroffen.

Hochwasser in der Tschechoslowakei.
 Prag. Von allen Flüssen Nordböhmens wird ein stän-
 diges Steigen des Wasserstandes gemeldet. Die Adler ist
 3 Meter über normal gestiegen und hat in großer Breite die
 Ufer überschwemmt. Infolge des andauernden Regenwetters
 im Gebirge und der eingetretenen Schneeschmelze ist mit
 weiterem Steigen der Flüsse zu rechnen. Den letzten Nach-
 richter zufolge ist im Riesengebirge leichter Frost eingetreten.
 In ganz Mähren ist ebenfalls ein Steigen der Flüsse zu ver-
 zeichnen.

Erneutes Hochwasser sucht infolge der Schneeschmelze in
 den Lausitzer Bergen und im anhaltenden Regens das
 Spreetal und die Umgegend von Baugen heim.
 Weiße Gebiete sind überschwemmt. Wiesen und Felder stehen
 unter Wasser. In einer großen Anzahl von Ortshafien sind
 Straßen und Wege überflutet. Teilweise steht das
 Wasser bereits in den Hausgärten und bedroht
 die Häuser.

Milliarden-Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

Schwer heimgesucht ist vor allem das Oberland, wo das
 Wasser starkes Gefälle hat. Die Uberschwemmung reicht
 beinahe an den Stand des großen Hochwassers vom vorigen
 Sommer. Das Wiesental bei Groß-Postwitz bildet einen
 langgestreckten See. Das Tal bei Dehne ist völlig unter
 Wasser gesetzt und unpassierbar.

Reichstagsabgeordneter Hepp beim Pfälzi-
 schen Bauernbund.
 Neustadt a. d. S. Der Pfälzische Bauernbund hielt
 in Neustadt seine Generalversammlung ab. Im Mittelpunkt
 der Veranstaltung stand das Referat des Reichstagsabgeord-
 neten Hepp, des Präsidenten des Reichslandbundes.

Die Wasserbaudirektion Dresden meldet für heute
 Donnerstag abend einen Wasserstand von 185 Zentimeter
 über Null am Dresdner Elbpegel. Das Wasser steigt lang-
 sam weiter. Auch aus anderen Teilen des Landes wird
 Hochwasser gemeldet. Sämtliche Flüsse der sächsischen und
 preußischen Oberlausitz und des angrenzenden Nordböhmens
 sind zum Teil über ihre Ufer getreten, so u. a. die Reize
 bei Jittau, die Elster bei Hoyerswerda, die Wesenitz bei
 Bischofswerda, die Roder bei Radeberg, vor allem aber die
 Spree ober- und unterhalb Baugen. Alle Ortshafien des
 niederen Landes sind gewarnt worden. Im Westen des
 Landes führen die Gebirgsbäche und Flüsse ebenfalls Hoch-
 wasser. Die Weißeritz-Talsperren bei Walter und Klingenberg
 sind vollständig gefüllt. Das Wasser überflutet bereits
 die Sperrmauern. Gefahrdrohendes Hochwasser wird auch
 von den beiden Mulden gemeldet.

Hg. Hepp kam im Laufe seiner Rede auch auf die
 Frage der Regierungsbildung zu sprechen und er-
 klärte, auch er unterstütze die Bemühungen Dr. Curtius'
 um die Bildung einer gesamtbürgerlichen Reichsregierung.
 Hepp sprach sich entschieden gegen die Mitbeteiligung der So-
 zialdemokraten aus. Ein Hauptgewicht legte der Redner
 auf die gesetzliche Revision der Reichsverfassung.
 Im einzelnen verlangte er die Einschränkung der
 Rechte des Reichstages und die Stärkung der
 Stellung des Reichspräsidenten sowie den

Die seit drei Tagen niedergehenden heftigen Regenfälle
 haben im Erzgebirge Schneeschmelze zur Folge gehabt,

Ausbau des Reichswirtschaftsrates zum Parlament der Berufsständigen und der Wirtschaftsprüfungsgremien.

Die Landwirtschaft wolle ein treuer Diener des Staates sein,
 aber sie verlange auch die Möglichkeit, an seinem Ausbau
 mitzuwirken und erhöhten Einfluß auf die Gesetzgebung zu
 erlangen.
 Der Kernpunkt des Wirtschaftsprüfungswesens sei die Hebung
 der Kaufkraft sowohl bei der Landwirtschaft wie bei den
 Arbeitnehmern. Mit der erhöhten Kaufkraft der Landwirt-
 schaft werde auch die Industrie befruchtigt, so daß von dieser

20 Stunden Spielplatz — 120 Stunden Krankenhaus.

Wie man für Heilung in Deutschland sorgt,
 und wie man sorgen müßte.
 Die preussische Regierung veröffentlichte kürzlich ihre
 Statistik über die Entwicklung der Krankenhäuser und Heil-
 anstalten in Preußen. Die Deffentlichkeit pflegt an solchen
 Zahlenreihen, die selbst für den Fachmann im ersten Augen-
 blick kein deutliches Bild der Entwicklung im einzelnen er-
 geben, achtlos oder gelangweilt vorüberzugehen.
 Die Zahlen, die aber hier über das Gesundheitswesen
 in Preußen veröffentlicht werden, sind wiederum, wie einst
 die Denkschrift des Reichsarbeitsministers Brauns, ein er-
 schütterndes Zeugnis von dem Tiefstande der allgemeinen
 Gesundheit im Lande, und darüber hinaus ein Beweis, daß
 man immer noch nicht allenthalben einen fruchtbareren Weg
 zur Volksgesundung gefunden hat, den der Vorbeugung
 durch Leibesübungen. Die vollständigen Zahlen für das
 ganze Reich liegen im Augenblick noch nicht vor. Soweit sie
 bekannt sind, ist aber leider nicht daran zu zweifeln, daß
 sie in keinem Falle ein besseres Bild als die preussische Sta-
 tistik ergeben.
 Nach dem Jahresausweis standen in Preußen 2195 Kran-
 kenanstalten mit über 206 000 Betten zur Verfügung; in
 ganz Deutschland etwa 9000 Anstalten mit etwa 830 000
 Betten. Es ist also für die Kranken gut gesorgt, und daß
 dieser Raum nicht etwa zu groß bemessen ist, zeigt die Tat-
 sache, daß er auch ausgefüllt wurde. In Preußen zählte man
 nämlich in den 2195 Anstalten 49 Millionen Verpfleuungs-



tage, und das würde umgerechnet für die etwa 9000 Anstalten Deutschlands etwa 197 Millionen Verpflegungstage bedeuten. In ein greifbares und fassbares Beispiel umgewandelt heißt das, daß durchschnittlich jeder Deutsche mehr als drei Tage im Jahre im Krankenhaus zubringt!

Das ist eine traurige Zahl, und es sind schwere Lasten, die sie dem Volke aufbürden. Müßten doch während der letzten 50 Jahre in Deutschland die Krankenhausbetten von 140 000 im Jahre 1876 auf 830 000 Betten im Jahre 1925 erhöht werden, eine Zahl, die unter Berücksichtigung der großen 1918 abgetrennten Gebiete die Million zweifellos schon überschritten hätte. Und die Zahl der deutschen Gesamtbevölkerung ist von 1876 bis 1925 lange nicht in demselben Verhältnis gestiegen wie die der Betten. Was kann nun geschehen, um diese fortschreitende Verelendung aufzuhalten und die körperliche Entwicklung des ganzen Volkes wieder in Bahnen zu lenken, die nicht ins Krankenhaus, sondern zu Gesundheit und Arbeitskraft führen? Wie kann man die Ausgaben für die Tausende von Krankenhäusern zurückschrauben?

Die Predigt ist nicht neu und hat auch in den letzten Jahren schon gewirkt; und doch muß sie immer noch und immer wieder erhoben werden. Denn man sieht immer wieder, daß man sich noch nicht überall jene alte Binsenwahrheit zu Herzen genommen hat: eine Krankheit zu verhüten ist leichter und billiger als sie zu heilen, und das beste Mittel zur Verhütung ist Licht und Luft und Gesundheit der Organe.

Unsere größten medizinischen Autoritäten haben es klar und deutlich gefordert: Schafft Turn- und Sportplätze, gebt dem Volke Spielwiesen und Schwimmanstalten und Planjocher in der Sonne, in der freien Natur! Hier ist der Hebel, an dem eine vorsorgliche Gesundheitspflege ansetzen muß. Die Spielwiese ist der Boden, auf dem eine von tausenderlei Gefahren bedrohte Jugend körperlich und seelisch gesund und frisch emporenwachsen kann. Hat man aber die Aufgabe, die daraus erwächst, ebenso erkannt und erfüllt wie die Schaffung von Heilstätten? Nach den Ermittlungen unserer ersten Fachleute im Städtebau darf man annehmen, daß für etwa 4000 Menschen ein Spielplatz in Größe von 1 Hektar genügt, um jedem die Möglichkeit zu geben, dort drei Stunden in der Woche — das ist das Durchschnitts-Mindestmaß — auf irgendeine Weise Leibesübungen zu treiben. Ist diese Möglichkeit für jeden Deutschen gegeben? Lassen wir die Zahlen sprechen: In Deutschland gibt es heute insgesamt zirka 2170 Hektar für Spiel, Sport und Turnen eingerichtete Freiflächen. Nach der oben angegebenen Ziffer geben diese nur etwa 8 1/2 Millionen Menschen die Möglichkeit, dreimal in der Woche (d. h. 156 Stunden im Jahre) sich dort zu erholen. Da diese Zahl von Spielplätzen aber für insgesamt 60 Millionen reichen muß, so kommt auf jeden nur die Möglichkeit, etwa 22 Stunden im Jahre, d. h. noch nicht ein mal alle 14 Tage, den Spielplatz zu benutzen. Nichts kann deutlicher als diese Feststellung zeigen, was wir unserem Volke, was wir unserem bedrohten gesunden Volke noch schuldig sind, um ihm Kraft und Gesundheit zu erhalten.

Die oben wiedergegebenen Bettenzahlen der deutschen Krankenhäuser ermöglichen es, daß jeder Deutsche 120 Stunden im Jahre im Krankenhaus zubringt. 120 Stunden im Jahre steht ein Bett im Krankenhaus für ihn bereit, und das Schlammte ist, daß diese große Bettenzahl auch so in Anspruch genommen worden ist, daß durchschnittlich jeder Deutsche fast 80 Stunden tatsächlich im Krankenhaus zugebracht hat! Nur 22 Stunden aber steht für ihn die Spielwiese, der Spiel- und Sportplatz bereit! Das ist gewiß ein Mißverhältnis, und wir sollten uns bemühen, diese Unstimmigkeit auszugleichen durch Vermehrung der Freiflächen. Die Gemeinden, die schon diese Aufgabe angegriffen haben, mögen darin fortfahren, und die es noch nicht getan haben — leider ist es der weitaus größere Teil —, die mögen ungesäumt damit beginnen. Vorbeugung ist hier die beste Sparmaßnahme; denn für die Mittel, die zum Bau und zur Unterhaltung einer einzigen Heilstätte bewilligt werden müssen, kann schon Tausenden Gelegenheit gegeben werden, sich durch Leibesübungen in frischer Luft gesundzuerhalten. S. P.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Vorsicht! Grippe!

Vor allem: Nicht anhusten!

WK. In den gemeinverständlichen Belehrungen über die übertragbaren Krankheiten, die im Auftrage des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt Ministerialrat Dr. Lentz zusammengestellt hat, heißt es bei der Grippe: Die Grippe ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit. Stets ist die Grippe mit hohem Fieber und großer Abgeschlagenheit verbunden. Deshalb gehört der Grippekranke ins Bett.

Der Erreger der Grippe findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen des Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit Sprechen, Husten und Niesen ausgestoßen, der Atemluft beigemischt und so auf Gesunde übertragen wird.

Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Dadurch ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen. Ärztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufes der Grippe notwendig.

Beim Husten muß der Kranke immer ein Taschentuch vor den Mund bringen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden.

Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete“ Menschen angehustet wird. Er achte auf größte Sauberkeit und wache sich besonders vor dem Essen und der Zubereitung der Speisen regelmäßig die Hände. Auch häufigeres Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen.

Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und in dem Beutel vor dem Waschen 1/2 Stunde lang zu kochen.

Seite her die Arbeitslosigkeit im wesentlichen gemildert werden kann. Eine solche ernste Erscheinung sei auch die überhandnehmende Großstadtentwicklung.

Die Landwirtschaft müsse der Siedlungsfrage die größte Aufmerksamkeit schenken; denn sie ermöglichte es, die Bevölkerungszunahme wieder auf das Land zu lenken. Hand in Hand damit müsse die Unterbindung der Landflucht erfolgen.

Den Abbau des Zolltarifs lehnte der Redner ab. Die Landwirtschaft könne auf den Zollschutz nicht verzichten und müsse ihn bei Abschluß von Handelsverträgen mit in die Waagschale werfen. An einen Zollabbau sei um so weniger zu denken, als das Ausland eine konsequente Hochzollpolitik verfolge.

Interessant war die Mitteilung, daß die Verschuldung der Landwirtschaft seit der Inflation 10 Milliarden

erreicht habe. Fraglos werde diese Verschuldung durch die hohen Zinsen verschärft. Demgegenüber verlangte der Redner langfristige Realkredite. Schließlich machte Abg. Hepp auf die Gefahr der internationalen Vertreibung aufmerksam und auf die Möglichkeit, daß internationale Industrieabkommen landwirtschaftsfeindlichen Einfluß auf die Handelsverträge zu gewinnen suchen.

Das Zentrum gegen Dr. Curtius.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat die Besprechungen mit den Parteiführern unterbrochen, weil der Zentrumsfraktionsvorsitzende als Ergebnis sehr langer Beratungen einen Beschluß bekanntgegeben hat, der in antisemitischen parlamentarischen Kreisen als eine Ablehnung der Bemühungen von Dr. Curtius aufgefaßt wird. Der Zentrumsfraktionsvorsitzende hatte erklärt, daß er schwere außenpolitische und innenpolitische Bedenken gegen die Pläne von Dr. Curtius habe.

Damit bestätigt sich, entgegen einigen im Reichstag verbreiteten Gerüchten, daß das Zentrum an der schon durch die Zentrumspresse offiziös mitgeteilten Auffassung festhält, wonach

eine gemeinsame Regierungsbildung mit den Deutschen nationalen nicht gewünscht

Der Kranke muß sein eigenes Ess- und Trinkgeschick haben, das gesondert von dem übrigen Geschick und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

Pulsnitz. (Heimatländervorträge.) Auf die am 15. und 16. d. M. in der hiesigen Stadtschule abzuhaltenen Vorträge der Reichszentrale für Heimatländervorträge wird hiermit nochmals hingewiesen. Es werden sprechen am Sonnabend Herr Gewerkschaftssekretär Arndt-Dresden über: „Die gegenwärtigen Grundlagen und Methoden der Deutschen Wirtschaft“ und am Sonntag Herr Dr. Ziechner-Zwickau über: „Der Reichsgedanke in Vergangenheit und Gegenwart“. Eintrittspreis für beide Vorträge zusammen 1.— RM.

(Der Zentralverband der Angestellten), Ortsgruppe Pulsnitz hielt am 11. Januar 1927 im Gasthof Pulsnitz M. S. seine Hauptversammlung ab. Kollege Rudolph-Zittau hielt einen Vortrag über die neuerrichteten Arbeitsgerichte. Das damit verbundene Gesetz bringt wesentliche Verbesserungen in der Rechtsprechung bei Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Dieser Vortrag brachte viel Neues und wurde beifällig aufgenommen. Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet und Neuwahlen vorgenommen. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß Weihnachtsgeschenke an erwerbslose Mitglieder überreicht wurden, ferner kam unsere Stellung zum A. S. und A. D. G. B. Kartell zur Sprache. Zum Schluß erhielt Kollege Rudolph nochmals das Wort und berichtete über seine Bemühungen für die Angestellten der Arbeitsnachweise.

(Fahrkartennachlösung im Zuge.) Seit kurzem ist von der Deutschen Reichsbahngesellschaft der in den Tarifbestimmungen vorgesehene Zuschlag von 50 Pf. bei Fahrkartennachlösung im Zuge in einigen Fällen befreit worden. Die Gebühr wird nicht mehr erhoben, wenn auf einer Anschlussstation eine Fahrkarte zur Weiterfahrt wegen Zugverspätung oder zu kurzer Uebergangszeit nicht gelöst werden konnte, ferner bei Weiterfahrt im gleichen Zuge über die Station, bis zu der die Fahrkarte gilt, oder beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse, oder bei Benutzung eines Zuges mit höheren Fahrpreisen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß sich der Reisende unaufgefordert beim Zugschaffner zur Nachlösung meldet.

(Für 3 Mker.) Vom 2.—4. Juli 1927 hält der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine unter seinem 1. Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Lehmann in Rauschwitz bei Elstra, in der alten Sechsstadt Löbau eine Tagung ab, womit gleichzeitig eine große Bienenzüchterliche Ausstellung verbunden sein wird. Da auf dieser außer Wohnungen und Geräten auch lebende Vögel, Honig- und Wachsprodukte usw. gezeigt werden sollen, so muß es eine Ehrenpflicht aller sächsischen 3 Mker sein, daselbst die Bedeutung unserer vaterländischen Bienenzucht durch ihre eigenen Erzeugnisse weiteren Kreisen vor die Augen zu führen. Dieselbe Tagung mit Ausstellung fand vom 25.—27. Juli 1924 in Bautzen statt.

(Die Mütterberatung) in Pulsnitz M. S. findet am Mittwoch, den 19. Januar 1927 nachmittags 3 Uhr in der Schule, in Oberlichtenau am Freitag, den 21. Januar 1927 nachmittags 3 Uhr in Schreiers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Großröhrsdorf. (Die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre.) in der die Wahlen des Stadtverordneten-Vorsitzers, der Stadträte und die der Ausschüsse vorgenommen werden sollten, hatte nur kurze Dauer. Als die Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers zur Beratung stand, verließ die Linke einmütig den Sitzungssaal, wodurch die Beschlussfähigkeit der Stadtverordneten herbeigeführt und die Sitzung abgebrochen werden mußte.

wird, und auch ein von Dr. Curtius geführtes und von den Deutschnationalen unterstütztes Kabinett der Mitte mit der Begründung abgelehnt wird, daß ein solches Kabinett nicht einen volksparteilichen Reichskanzler und einen volksparteilichen Außenminister haben dürfe.

Der Beschluß der Zentrumsfraktion

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages faßte am Mittwoch abend nach zweieinhalbstündiger Beratung einstimmig folgenden Beschluß: „Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt die schweren außenpolitischen und innenpolitischen Bedenken des Fraktionsvorsitzenden hinsichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken dem Herrn Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Herrn Dr. Stresemann, erneut darzulegen.“

Verhandlungen mit wirtschaftlichen Verbänden.

Dr. Curtius füllte die Verhandlungspause mit Besprechungen mit Vertretern der Gewerkschaften aus, in denen über sozialpolitische Fragen verhandelt wurde. Die sozialistischen Gewerkschaften, die dabei auch die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften, wenigstens zum Teil, gefunden haben, verlangen die baldige Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes mit besonderen Bestimmungen über den Achtstundentag, die baldige Verabschiedung des Arbeitschutzgesetzes mit besonderen Maßnahmen für ältere Arbeiter, die Herabsetzung der Altersgrenze für den Empfang der Renten von 65 auf 60 Jahre und den Ausbau des in der Weimarer Verfassung vorgesehenen Systems der Bezirkswirtschaftsräte in der Form, daß Arbeitnehmer zu Kammer hinzugezogen werden, in denen bisher nur Arbeitgeber vertreten sind. Auch das Wohnungsbauprogramm spielt in den Verhandlungen eine Rolle. Dr. Curtius setzte sich weiter noch mit Vertretern der Industriellenverbände in Verbindung. Die Unterhaltungen mit den Gewerkschaftsführern und den Vertretern der Industrie hatten nur inoffiziellen Charakter.

Neustadt, 12. Januar. (Abschiedspredigt.) Am Sonntag hielt Herr Pfarrer Vic. Mau in hiesiger Jakobikirche seine Abschiedspredigt, ebenso in der Heilstätte Hohwald am Nachmittag. Er folgt einem Rufe nach Hamburg.

Dresden. (Zugeständnisse an die Deutschnationalen?) Aus deutschnationalen Kreisen verlautet, daß der deutschnationale Landtagsfraktion vor der zweiten Abstimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten von den übrigen Regierungsparteien Zugeständnisse gemacht worden seien. Diese Parteien sollen sich verpflichtet haben, daß das neue Kabinett am 1. Juni d. J. zurückzutreten habe, wenn nicht bis dahin ein Deutschnationaler in das Kabinett aufgenommen worden sei. Weiterhin hätten sich die Parteien verpflichtet, innerhalb eines halben Jahres die Zahl der Ministeritze auf fünf herabzusetzen.

(Fleißner statt Buck.) Bekanntlich ist Kreis-hauptmann Buck von seinem Amt als Vorsitzender des Reichsbanners Ostschlesien zurückgetreten. An seine Stelle haben die Linkssozialisten den Ministerpräsidentenkandidaten Fleißner bis zu einer noch vorzunehmenden Wahl durch die Kreishauptversammlung zum Vorsitzenden ernannt.

Leipzig. (Das Leipziger Messeamt.) Vom Leipziger Messeamt ist eine kleine, reichillustrierte Schrift „Das Leipziger Messeamt“ herausgegeben worden, die nähere Mitteilungen über die Entstehung und Aufgaben des Leipziger Messeamtes gibt und u. a. auch die für die Aussteuerschaft der Leipziger Messe so wichtigen Fragen der Werbebeiträge, Messemieten, des Preises des Messeabzeichens usw. behandelt.

Preßestimmen zur Regierungsbildung

Dresden, 13. Januar. Zur Regierungsbildung in Sachsen schreibt die linkssozialistische „Dresdener Volkszeitung“, nachdem sie gegen die NSP-Pläne, die Deutschnationalen und die Aufwertungs-partei gewettert hat, u. a.: „Darüber, wie lange die Heide-Regierung am Leben bleiben wird, läßt sich heute noch nichts voraussagen. Es drohen ihr kaum Befahren von den kleinen Parteien, die jetzt die Wahl der Regierung mit ermöglichen. Eine andere Frage ist, wie lange die Deutschnationalen dem neuen Kabinett in der jetzigen Form ihre Unterstützung leihen werden. . . . Selbstverständlich wird es das Ziel der Sozialdemokratie sein, dieser Regierung sobald als möglich ein Ende zu machen, und die Regierung wird darauf rechnen müssen, daß ihr die Sozialdemokratie die schärfste Opposition bereitet. Allerdings brauchen sich die Kommunisten nicht einzubilden, daß sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion irgendwie an dem politischen Anzuge beteiligen wird, zu dem die Kommunisten jederzeit bereit sind. Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß recht bald auch solche Fragen behandelt werden, bei deren Behandlung es dem Verein der Bürgerbildler sehr schwer werden wird, einig zu bleiben.“

Das Viebmann-Organ, die „Leipziger Volkszeitung“, schreibt unter der Ueberschrift „Eine Musterkollektion von Reaktionären“: „Zit schon in dieser Verteilung der Ministerposten die sichere Garantie für einen strammen reaktionären Kurs gegeben, so noch vielmehr durch den Ministerpräsidenten Heide, der sich ja schon bisher des Vertrauens der Deutschnationalen erfreut. An fortschrittliche Arbeit ist unter diesem Kabinett selbsterfindlich nicht zu denken. U. a. so mehr ist es Aufgabe der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, in energischen Vorstößen den Landtag und die Regierung vor fortschrittliche Entscheidungen zu stellen. Durch entsprechende Entwürfe und Gesetzentwürfe muß unsere Fraktion die reaktionären Parteien zwingen, offen Farbe zu bekennen. Dadurch werden auch die Gegenätze innerhalb der Parteien zutage treten, die das Kabinett Heide in den Sattel gehoben haben.“

Das Leipziger Annumunistenblatt bemerkt: Die Sozialdemokratie versucht umsonst, sich von der Verantwortung frei zu machen. Sie ist für das neue Heide-Kabinett genau so mit verantwortlich wie das alte, dessen Politik sie trotz Scheinopposition de facto mitmachte. Die Sozialdemokratie dachte nicht einen Augenblick daran, außerparlamentarische Mittel anzuwenden, um ihr eigenes Programm in Angriff zu nehmen, sie verlegte sich auf Schacher und verließ sich auf Verpredungen der Aufwertungsleute. Sie steht jetzt als betrogene Betrügerin da.“

Das Organ der Ultra-Sozialisten, „Der Volksstaat“, beschäftigt sich in seinen Betrachtungen über die Regierungsbildung besonders mit den Deutschnationalen und bemerkt: „Sie entschlossen sich, ihr Stimme für Heide abzugeben, sie entschlossen sich, — es ist nicht zu leugnen — in ebenso kluger wie vornehmer Weise. . . . Leider muß man alle Hoff-



nungen aufgeben, daß die Vintsozialisten niemals auch nur ein Bruchteil jenes staatspolitischen Verantwortungsgefühls aufbringen könnten, das die Deutschnationalen unerschütterlich an den Tag gelegt haben, freilich sollten die Deutschnationalen daraus kein Recht schöpfen wollen, die Vintsozialisten mit Vorwürfen und verstimmenen Anklagen zu überschütten. Auch die Vintsozialisten haben sich ausschließlich von dem Gebot staatlicher Notwendigkeiten leiten lassen. Wer die allgemeinen sächsischen Verhältnisse vorurteilsfrei überprüft und abwägt muß das zugegeben, selbst wenn er persönlich bedauern mag, daß infolge der Haltung der Vintsozialisten die aktive Regierungsübernahme verweigert blieb.

Neulich beurteilt auch die „Sächsische Staatszeitung“, die zugibt, daß die Einstellung der Deutschnationalen ein hohes Maß von Aufopferung erforderte, denn sie seien die stärkste Partei im Bürgertum, ohne deren Unterstützung die angebahnte Regierung nicht existieren könne. Es sei verständlich, daß die Deutschnationalen sich bis zum äußersten gegen eine solche Selbstlosigkeit zur Wehr setzten.

Die „Sächsische Volkszeitung“, das Sprachrohr der sächsischen Katholiken, meint, die gesunde Lösung der sächsischen Regierungskrise sei alles andere, denn eine ideale. Man wisse aber jetzt, daß die Grundlinie für die nächste politische Entwicklung des Landes Sachsen im Sinne der politischen Mitte, also gesunder positiver Aufbaubarbeit, festgelegt worden sei.

Schiedsgerichtliche Entscheidung über die Restpunkte?

Die deutsche Delegation in Paris unnahegänglich?

Paris. Bis jetzt haben noch keine offiziellen Verhandlungen über die Restpunkte stattgefunden. Dagegen statten General von Pawelsz und Dr. Forster den einzelnen Mitgliedern des Ausschusses, mit Ausnahme von Marschall Koch, Besuche ab. Anschließend hatten die deutschen Unterhändler eine Unterredung mit General Barattier, der den Vorsitz der Kontrollkommission des Völkerbundes übernehmen soll.

Der Pariser Korrespondent eines amerikanischen Blattes glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung bei der Botenkonferenz lebhaftere Vorstellungen erhoben habe, um darauf hinzuwirken, daß die deutschen Forderungen die Sicherheit Polens bedrohten. Im übrigen erklärt das Blatt, daß ein Stillstand in den Verhandlungen des Generals von Pawelsz mit der Botenkonferenz vorauszuversetzen sei und daß die Frage der Befestigung der schiedsgerichtlichen Behandlung nicht erörtert werden würde. Briand sei einem beratigen Verfahren nicht abgeneigt, aber Poincaré und andere Minister seien dagegen. Der französische Delegierte in der Botenkonferenz, Jules Cambon, soll übrigens auch für ein schiedsgerichtliches Verfahren sein.

„Echo de Paris“ bezeichnet eine Verständigung mit den deutschen Delegierten als unwahrscheinlich. „Matin“ meint, es scheine die Absicht der deutschen Delegierten zu sein, eine Meinungsverschiedenheit über die Interpretation des Textes des Friedensvertrages in die Erscheinung treten zu lassen, um so nach und nach die Alliierten dahin zu führen, daß sie dem Gedanken eines Schiedsgerichtsverfahrens zustimmen. Dieser Gedanke sei auch schon in Genf aufgeworfen worden.

Besprechungen mit den englischen Vertretern.

Die deutsche Delegation hat in der Entwaffnungsfrage mit den englischen Vertretern im Versailler Komitee Fühlung genommen. Da der Führer der englischen Delegation noch nicht eingetroffen ist, konnte es sich vorläufig nur um unverbindliche Vorbesprechungen handeln.

Mainz. Die beiden französischen Soldaten, die sich am Abend des 8. Januar die gemeldeten Uebergänge zuzuschließen kommen ließen, sind festgesetzt und verhaftet worden. Nach Ermittlungen des französischen Oberkommandos sollen sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die rheinische Wirtschaft für die Rheinlandräumung.

Ahn. Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete hat an den Reichsminister für die besetzten Gebiete und an den Reichsaußenminister ein Schreiben gesandt, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Befähigung mit ihrer Rechtswirksamkeit das Wiedererblühen des rheinischen Wirtschaftslebens unmöglich macht.

Der Wirtschaftsausschuß betont in seinem Schreiben die Bedeutung einer blühenden Wirtschaft gerade jetzt, wo das Dawesabkommen dem deutschen Volke ungeheure Lasten auferlegt. Das Schreiben schließt mit dem Wunsch auf baldige Rheinlandräumung und der dringenden Bitte, daß die Reichsregierung die baldige Reform der Rheinlandordonnanzen weiter verfolge.

Polen enteignet deutschen Besitz.

Danzig. Zu der laut Beschluß des polnischen Ministerrats über Zwangsparellierung von 50 000 Hektar Land auf die ehemals preussischen Gebiete außer Schlesien entfallenden Quote von rund 14 000 Hektar veröffentlicht die Bromberger „Deutsche Rundschau“ die ausführliche Liste der in Pommern und Polen zu parzellierenden Güter. Danach werden in Westpolen 9698 Hektar deutschen und nur 4187 polnischen Besitzes enteignet. In Pommern und im Nehegau entfallen 80 Prozent aller Enteignungen auf Deutsche.

Die „Deutsche Rundschau“ bemerkt hierzu: Das politische Ergebnis der neuen Namensliste für die Agrarreform ist aus diesem Ergebnis der Verteilung bereits zu ersehen. Schon heute stellen wir fest, daß in Pommern und im Nehegau, d. h. im Korridorgebiet 80 Prozent des enteigneten Besitzes deutsches Eigentum

sind und daß in Südpolen nur die an Deutschland grenzenden Kreise von der Agrarreform heimgesucht wurden. Der politische Charakter der Proskriptionsliste wird noch deutlicher, wenn wir von dem enteigneten polnischen Grundbesitz wissen, daß ihm zum Teil die Agrarreform aus wirtschaftlichen Gründen genau so gelegen kommt, wie sie dem hochentwickeltesten deutschen Grundbesitz wirtschaftlich schadet. Zahlen sind Beweise! Für uns ergibt sich aus dieser Liste nur eine Alternative: Entweder besitzt tatsächlich das Deutsche in Westpolen noch die Mehrheit des Grund und Bodens, dann hat Herr Jaleski unwahr berichtet, wenn er unsere Heimat als genau so polnisch wie die meisten polni-

schen Gebiete bezeichnete, oder aber das Deutsche hat nicht mehr die erdrückende Mehrheit des Besitzes, dann widerspricht auch die neue Agrarreformliste offensichtlich den Verpflichtungen, die Polen in dem Winderbeitenchutzvertrage auf sich genommen, und dem Grundsatz der Gleichberechtigung, der in der polnischen Verfassung verankert ist.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Berlin. In der Zeit vom 15. Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 211 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 256 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1 597 000 auf 1 963 000 gestiegen.

Die Rückgabe des beschlagnahmten reichsdeutschen Eigentums in Südtirol, Triest und Istrien.

Berlin. Wie von zuständiger Seite verlautet, beabsichtigt die italienische Regierung, nunmehr in kürzester Frist sämtliche Fälle, in denen sie reichsdeutsches Eigentum in den früher österreichischen Provinzen (Südtirol, Triest, Istrien) beschlagnahmt hatte, zu einer für die beteiligten Reichsdeutschen vergleichsweise Erledigung zu bringen. Nachdem fast sämtliche Grundbesitzfälle bereits durch Vergleich geregelt sind, handelt es sich nunmehr nur noch um einige Nachzügler mit Grundbesitz und um jene zahlreichen Fälle, bei denen kein Grundbesitz vorlag, sondern Mobiliar, Forderungen (insbesondere Hypotheken), Bankdepots in bar oder in Wertpapieren, Sparkassenbüchern und Erlöse aus etwa bereits eingetretenen Liquidationen.

Um den Bau einer deutschen Zugspitzbahn

München. Im bayerischen Landtag bestätigte gestern die Regierung, daß die Konzession an den Ingenieur Cathrein zur Erbauung einer Zugspitzbahn am 31. Dezember 1926 erloschen sei, weil die Bedingungen der Konzessionsurkunde nicht erfüllt worden seien. Dem Handelsministerium seien bereits fünf neue Projekte vorgelegt und zwar drei Standbahnen und zwei Schwebbahnen. Die Prüfung, welches System vorzuziehen sei, werde noch einige Zeit beanspruchen. Die Notwendigkeit der Erbauung einer Zugspitzbahn auf bayerischer Seite wurde von fast sämtlichen Rednern betont.

Politische Rundschau.

Zu ordentlichen Honorarprofessoren ernannt. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons ist zum Ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht und Oberreichsanwalt Dr. Schermayer zum Ordentlichen Honorarprofessor für Strafrecht an der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Einigung in der Völkischen Bewegung. In München tagte der Vertretertag des Nationalsozialen Volksbundes, der von 60 Vertretern aus ganz Bayern besucht war. Einstimmig wurde der Anschluß an die Deutschvölkische Freiheitsbewegung beschlossen. Fünf bayerische Landtagsabgeordnete traten der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung bei.

Zu den deutsch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen. Bei den Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland spielt das reichsdeutsche Verlangen nach Befestigung des tschechischen Bewilligungssystems eine große Rolle. In der Prager Presse wird behauptet, daß eine Aufhebung dieses Systems infolge handelspolitischer Erwägung schwer möglich sei.

Zusammentritt des Verwaltungsrats und der Kommission des Internationalen Arbeitsamtes. Ende dieses Monats treten im Internationalen Arbeitsamt mehrere Kommissionen zusammen. Vom 20. bis 22. Januar tagt die paritätische Schiffsarbeitskommission, die sich mit den Arbeitsbedingungen der Seeleute sowie mit der Arbeitszeit auf Schiffen zu befassen haben wird. Am 24. Januar tritt die beratende Landwirtschaftskommission, am 26. Januar die Kommission für den Achtstundentag zusammen.

Dänemark hebt das Ausfuhrverbot für Gold auf. Dänemark hat das seit 1914 bestehende Ausfuhrverbot für Gold, Silber und Scheidemünzen aufgehoben, doch nur gegenüber den Ländern, die Gold und die Goldausfuhr nach Dänemark gestatten. Damit ist die dänische Goldwährung voll eingeführt.

Eine neue Cöpenidiade.

Erfurt. Kaum ist die Kunde vom falschen Kronprinzensohn, der in Thüringen und Erfurt seine Schwindelmannöver mit viel Erfolg ausübte, verhallt, da lüftet sich schon der Schleier über einen neuen Cöpenidiade, die sich vor wenigen Wochen in Erfurt zugetragen hat, und deren Hauptträgerin ein Dienstmädchen Martha Barth aus Bad Verta ist.

Sie erschien Ende vorigen Jahres in Erfurt unter dem Namen Gräfin Rittberg, lüftete aber eines Tages verächtlich ihr Intonito und erklärte, die Prinzessin Margarete von Preußen und Nichte des Kaisers zu sein. Dieser Name öffnete ihr Tür und Tor der guten Gesellschaft, wo sie in großer Toilette, allerdings mit verschiedenen falschen Schmuckstücken angetan, mit großem Erfolg auftrat. Ihre Einkäufe besorgte sie in den ersten Geschäftshäusern Erfurts und bezahlte mit Wechseln, die sie mit ihrem richtigen Namen unterzeichnete, damit sie ihre fälschliche Familie nicht compromittiere. Diese Wechsel sind natürlich nie eingelöst worden. Ihre Bekannten beschenkte sie mit ihrer Photographie mit eigenhändiger Widmung. Und nun hat Martha Barth ihren Traum ausgeträumt. Die Erfurter Kriminalpolizei kam hinter ihre Schliche und setzte sie hinter Schloß und Riegel, wo sie nun auf ihre Verurteilung harret. In Erfurt sind mehrere Bürger um Beträge bis zu tausend Mark geschädigt worden.

Die Raubgiffschieberaffäre in Berlin.

13 Verhaftungen.

Mit der Entfaltung der großen Raubgiffschieberungen und der Verhaftung der Leiter der Berliner Zentrale, der russischen Kaufleute B. und S., ist nun auch eine der Hauptquellen gefunden worden, aus der ohne Zweifel auch der Klein-

handel in Berlin und Deutschland versorgt wurde. Auch in Berlin selbst hatten die Schieber Quellen, die sie unter Vorpiegelung falscher Tatsachen ausschöpften. Aber nicht alles, was zur Ausfuhr, und zwar nach Rumänien, bestimmt war, kam wirklich dorthin. Die Schieber hatten eine Expedientin — ebenfalls eine Russin — einer großen Berliner Expeditiionsfirma durch Befragung gewonnen. Sie benachrichtigte die Haupthändler B. und S., wenn von der Zollbehörde kontrollierte Kisten bei ihrer Expedition zur Beförderung eingegangen waren. Unter ihrer Mitwirkung öffneten dann die Schieber die Kisten, ohne das Zollsegel zu verletzen.

erfekten das Kokain durch Magnesit

und Schlammkreide und verschlossen die Kisten wieder so, daß nichts zu merken war. So gingen dann die Sendungen nach Rumänien. Die Leute, die sie erhielten, mußten in das Treiben eingeweiht gewesen sein. Was nun so an Kokain usw. in Berlin blieb, kam von hier aus in den Kleinhandel. Man exportierte davon auf Geheimwegen auch nach Paris, wobei die Großhändler sich gegenseitig auch noch betrogen. Etwaigen Verlusten beugten die Betrüger auf ihre Art vor. So erhielten sie einmal aus China 12 000 Dollar, für die sie Raubgiffe liefern sollten. Sie behielten aber die Ware und telegraphierten an den chinesischen Auftraggeber „Ware beschlagnahmt“. Außer Si. und der russischen Expedientin sowie acht anderen Herren nahm die Kriminalpolizei noch einen Perser fest, der für die Leiter der Berliner Zentrale Opium einschmuggelte.



Mannschaften unserer auf der Auslandsreise befindlichen „Emden“ bei den Dorfschönen von Las Palmas (Kanarische Inseln).

„Mariahupp.“

Das Vergnügungslotus „Mariahupp“, das in der Göttinger Studentenschaft eine bedeutende Rolle spielt, ist vollständig niedergebrannt. Wahrscheinlich dürfte Brandstiftung vorliegen.

Eine Nachricht kommt aus Göttingen, der im Niedersachsenlande gelegenen, zwei Jahrhunderte alten Mäusenstadt, die jeden alten Göttinger Burschen schmerzhaft berühren muß: „Mariahupp“ ist abgebrannt, der weitbekannte, waldbund-felsunwahrnte, zu Füßen der alten Blesseburg gelegene Lustort, an dem Mittwochs und Sonntags der flotte Bruder Studio mit den „Göttinger“ Bürgerstöckern sich im Tanze drehte, wo zarte Bande sich flochten.

„Mariahupp“ sagte der richtige „Göttinger Schorje“, mit ihm sprachen's die Jünger der „Georgia Augusta“. Ja, so war's: Die Ritter schauten mutig drein und in den Schoß die Schönen — forsch dreinschauende, buntbemühte Mäusenföhne waren die Ritter und liebreizende, blonde, junge Mädchen die begehrteten Schönen. Da mag manch altem Herrn in Amt und Würden das Auge feucht werden, gedenkt er der Zeit, wo er stolz mit Band und Mütze auf der „Weenderstraße“ als würdiger Vertreter der Göttinger Studentenschaft lustwandelte, da er in der „Alten Fint“ oder bei „Burbenne“ seinen Frischhoppen machte und endlich im kühlen Schatten mächtiger Buchen und Eichen in Mariahupp sich mit der filia hospitalis oder einer anderen Tochter Niedersachsens im Tanze schwang. Schon redt die Zusage, die der Göttinger Bürgermeister in dem Turm anbringen ließ, der Otto von Bismarck, dem alten Göttinger Korpsburschen, geweiht ist:

„Extra Goettingam non est vita. Si est vita, non est ita!“

Was ins Deutsche übertragen etwa dahin zu verstehen ist, daß außerhalb Göttingens kein richtiges oder doch kein derartiges Leben anzutreffen ist.

Damals hieß es noch:

„Und Bonne des Daseins
Strömt quellend durchs Blut:
O Jugend, des Lebens
Köstliches Gut!“

So gedenkt der Göttinger Mäusensohn seiner jungen Jahre und Mariahuppings! Ein Trost bleibt: nicht für immer ist die traute Stätte verloren, sie soll wiedererstehen! E. W.

Wetter = Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

In den heutigen Nachmittags- oder Abendstunden Vorübergang einer Regenfront, wobei die Temperaturen um einige Grad anfallen, in weiterem Verlauf Uebergang zu wechselhafter, rauher Witterung, lebhaft westliche bis nordwestliche Winde. Gebirge noch heute vorübergehende Regenfälle, aber Wärmegrade bis etwa 1000 Meter, darüber hinaus leichter Frost und Schneefälle, im weiteren Verlauf Uebergang zur Frosttemperatur und Schneeschauern bis in die tieferen Lagen hinab, anfangs höhere Erhebungen vielfach in Nebel, sehr lebhaft westliche bis nördliche Winde. Weitere Entwicklung der Wetterlage: Vorübergehende Umgestaltung, Neigung zu kühler Witterung, bis später Frost.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Mild, windig, zeitweise Regen, vorherrschend wolkig, bis trüb. Sonnabend: Zunächst trüb, Niederschläge, mild, nachher etwas kälter. Sonntag: Etwas kälter, doch noch immer gelinde, etwas Niederschläge, wolkig, zeitweise heiter.



Hôtel Schützenhaus.
Sonntag von 4 Uhr an
feiner BALL
In der Diale Künstler-Konzert
Es ladet freundl. ein A. Höntsch

Gasthof Pulsnitz M. S.
Freitag, Sonnabend und Sonntag
während der Geflügel-Ausstellung
Bockbier-
Ausschank!
ff. Bockwürstchen! Rettig gratis!
Aufmerksame Bedienung!

Gasthof Vollung
Morgen, Freitag, den 14. 1.
Schlacht-Fest
in bekannter Weise.
Anstich von hochfeinem Doppel-
bock!
Sonntag, den 16. 1.
Bratwurst-Essen
verbunden mit
Bockbier - Rummel!
Um günstigen Zuspruch bitten Rich. Sinde u. Frau

Bürgergarten
Mittwoch, den 19. Januar:
Schlacht-Fest!

Arbeiter-Sportkartell
Pulsnitz und Umgegend
Sonntag, den 16./1. 27:
Großer Werbe-Abend
in Schreiers Gasthof, Oberlichtenau
zum Besten des Arbeiter-Radfahrer-
Vereins, daselbst.
Saalöffnung nachm. 1/5 Uhr — Beginn 5 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose und Jugendliche die Hälfte.
Wir laden recht herzlich ein.

Aus aller Welt.
Die Ausbreitung der Grippe in Ber.in.
Urlaubssperre für die Aerzte und Schwestern in allen Krankenhäusern.
Die Erwartung der städtischen Medizinalbehörden, daß die Grippe, die glücklicherweise in Berlin keinen bösen Charakter gezeigt hat, sich noch weiter ausbreiten werde, wenn das feuchte Regenwetter anhalten sollte, haben sich leider erfüllt. Die Grippe ist fast überall stark verbreitet, doch macht sich bei den bisherigen Erkrankungen natürlich die Wohnungsnot in besonders schlimmer Weise bemerkbar. In den so außerordentlich dicht besiedelten Vierteln im Norden, Osten und auch zum Teil im Süden der Stadt findet die Grippe um so leichter Verbreitung, als die Ueberfüllung der Räume mit Menschen die Ansteckungsgefahr erheblich vermehrt.
Das Gesundheitsamt der Stadt Berlin hat außer den bisher bekannten Vorsichtsmaßnahmen: Bereitstellung von Reservebetten, Freimachung geeigneter Krankenhäuser usw., jetzt verfügt, daß in allen Pflegeanstalten der den Ärzten, Schwestern oder dem sonstigen Pflegepersonal erteilte Urlaub bis auf weiteres gesperrt wird. Die Charité hat darüber hinaus Leichtkranke, die nicht von ansteckenden Leiden befallen sind, nach Buch transportiert, um dadurch Betten für Grippekranken frei zu machen. Auch in anderen Krankenhäusern sind alle Räume hergerichtet und mit Betten belegt worden, die sonst als Reserven gedacht waren.

Am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Januar:
Große Geflügel-Ausstellung
verbunden mit **Sonderschau der Sächs. Zwerghuhn-Züchter-Vereinigung** auf beiden Sälen des Gasthofs **Pulsnitz M. S.**
An beiden Tagen **große Tombola-Lotterie**
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet an beiden Tagen: von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr
Um zahlreichen Besuch bittet der Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz und Umgegend

Voranzeige
Mein Inventur-Ausverkauf beginnt **Sonnabend, den 15. Januar** und bietet in allen Abteilungen Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen
Friedr. August Näumann
Kamenz

Renommierte, seit über 30 Jahren bestehende Metallwarenfabrik sucht einen seriösen **Vertreter** für den Verkauf von **Kleinmetallwaren**, wie Druckknöpfe, Dosen, Haken, Kartonnageln, Schnallen etc. Herren, die bereits mit der einschlägigen Kundschaft in Verbindung stehen und über gute Referenzen verfügen, wollen sich unter „Df. 86“ an **Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W 35** wenden.

Literarisches Büro
empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlagsübernahme von schöngestalteten Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen
Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee

Die Grippe nimmt weiter zu!
Freiburg. Die Grippeepidemie in Oberbaden nimmt einen verhältnismäßig gutartigen Verlauf. Die Zahl der Todesfälle ist nur wenig höher als zu dieser Jahreszeit üblich. In den benachbarten schweizerischen Grenzgebieten sind dagegen die Schulen größtenteils noch weiterhin geschlossen. Nach einer Mitteilung aus Basel sind dort in den ersten 7 Tagen des neuen Jahres 35 Personen an Grippe gestorben. In einer Woche sind dort 3000 neue Erkrankungsfälle angemeldet worden.
Schwere Grippeepidemie in Luxemburg. Eine schwere Grippeepidemie ist in Luxemburg ausgebrochen und hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Besonders heftig wütet sie auf dem flachen Lande. Es gibt Dörfer, in denen nur wenige Familien von ihr verschont blieben. Wenngleich die Erkrankungen in den allermeisten Fällen keinen tödlichen Ausgang nehmen, so hat die Sterblichkeit infolge der tödlich verlaufenen Grippefälle gegen das Vorjahr doch stark zugenommen. Aus den benachbarten lothringischen Gebieten kommen ähnliche Meldungen.
Madrid. Fast ein Drittel der Bevölkerung Madrids ist bisher an Grippe erkrankt. Die Krankheit nimmt in der Mehrzahl der Fälle einen günstigen Verlauf. Sie hat auch auf den zoologischen Garten übergreifen, wo der Hippopotamus besonders schwer von ihr befallen worden ist.
Ein guter Fang der Kriminalpolizei. Der Stettiner Kriminalpolizei gelang es, den wegen Raubmordversuches gesuchten Ernst Melten festzunehmen, der im Verdacht steht, am 4. Dezember 1926 die Landwirtsfrau Mauritsa in Seefeld-Bühlsdorf bei Wandlitz niedergeschlagen und beraubt zu haben.

Hühneraugen Hornhaut Warzen beseitigt in kurzer Zeit
Herbergs Hühneraugenmittel
Zu haben nur in der **Mohren-Drogerie**

Freitag ungesalzene Heringe empfiehlt Fernruf 213 **Körner.**

Frisch eingetroffen!
Apfelsinen, Sprotten, Bücklinge, Mischobst, Preiselbeeren,
Donaths Frucht-Weine vom Faß **sehr billig!**
marinierte u. geräucherte Heringe stets frisch!

Erich Diebel
Pulsnitz M. S.

Sprungfähiger Eber
(zirka 140 Pfd. schwer) zu verkaufen.
Großröhrsdorf 111

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 13. Januar

Stück	Schlachtvieh Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	Preise für 50 kg Schlachtgewicht	Be- schäfts- gang	
1	Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge		belangl.	
		2. ältere				
		b) sonstige vollfleischige	1. junge			
		2. ältere				
3	A. Schafe	c) fleischige			belangl.	
		d) gering genährte				
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes				belangl.
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				
c) fleischige						
d) gering genährte						
11	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete				
11	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			belangl.	
		b) sonstige vollfleischige				
	E. Ferkel	mäßig genährtes Jungvieh				
690	II. Rinder	a) Doppellender, beste Mast	78-80	127	mittel	
		b) beste Mast- und Saugkälber				
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	70-75	121		
		d) geringe Rinder	60-66	115		
		e) geringste Rinder				
55	III. Schafe	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm	1. Weidenmast	57-61	118	
		2. Seidenmast				
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe	50-54	111		
		c) fleischiges Schafvieh	42-48	106		
381	IV. Schweine	a) Fettschweine über 300 Pfund	74-76	93	langsam	
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	72-73	93		
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfd.	70-71	93		
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfd.	65-69	92		
		e) fleischige von 120-160 Pfd.				
		f) fleischige unter 120 Pfd.				
1140		g) Sauen				

Zwei Bergleute verschüttet. Auf der Schachtanlage 6-9 der Zeche Zollverein bei Essen wurden zwei verheiratete Bergleute verschüttet. Beide konnten nach den sofort einsetzenden Rettungsarbeiten nur tot geborgen werden.
Geheimnisvolle und furchtbare Verbrechen halten Neapel in Aufregung. Vor wenigen Tagen wurde aus dem Hafen eine Kiste aufgefischt, in der sich der Leichnam einer Frau befand, und nun fand man auf offener Straße in Neapel eine ähnliche Kiste, die mit Sicherheitschloß versehen war und die Aufschrift trug: „Leicht zerbrechlich“. Passanten, die sie mit großer Mühe öffneten, sahen darin zu ihrem Entsetzen wieder eine Leiche liegen, einen in Stroh und Sägemehl kunstgerecht verpackten Mann. Würgespuren am Halse verrieten, daß er erdrosselt worden war.
Zwei Todesopfer bei einem Großfeuer in Toulon. In Toulon (Frankreich) brach in einem Wohnhaus ein Brand aus, durch den fast das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Winder stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße, wo er zerschmettert liegen blieb. Ein Artillerie-Quartiermeister, der den Bewohnern Hilfe leistete, wurde lebensgefährlich verletzt. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verlorne Leiche eines Unbekannten unter den Trümmern.
123 Millionen Einwohner in den Vereinigten Staaten. Nach den neuesten statistischen Feststellungen beläuft sich die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten auf 123 288 000 Menschen.
50 000 Dollar geraub. In Lulja im Staate Oha-hama überfielen sechs Banditen die Staatsbank. Sie schossen den Bankpräsidenten und Kassierer nieder und raubten 50 000 Dollar.



Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 13. Januar 1927

Beilage zu Nr. 10

79. Jahrgang

Wird es noch einmal Winter?

Wenig Aussicht, vielleicht aber kommt ein Nachwinter.

Während die Glücklichsten, die „zwischen den Jahren“ ins Gebirge fahren konnten, wenigstens für einige Zeit die Freuden des Schnee- und Eisports genießen durften, wissen die Daheimgebliebenen kaum noch, daß es überhaupt einen Winter gibt. Bis jetzt hat er bei uns noch nicht einmal eine längere Gastrolle gegeben, und die Aussichten, daß er doch noch seinen Einzug halten wird, schwinden immer mehr. Der Winter soll anscheinend „zu Wasser“ werden, denn tagelang regnet es nun schon; dabei herrschen Temperaturen, als ob der Frühling bereits vor der Tür stünde.

Die der Jahreszeit ganz und gar nicht entsprechende Witterung gibt Berechtigung zu der Frage, ob wir noch mit dem Eintritt richtigen Winterwetters zu rechnen haben. Wenn gleich eine solche Frage sich nur mit einer gewissen Reserve beantworten läßt, so können die Wetterleute natürlich doch aus ihren Erfahrungen schöpfen und Vergleiche mit früheren Jahren ziehen. Danach ist der jetzige Thermometerstand etwas außergewöhnliches, wenn auch 9 Grad Wärme, wie wir sie an den letzten beiden Tagen hatten, um diese Jahreszeit noch keine Rekordtemperaturen darstellen. Erst vor zwei Jahren war es im Januar ebenso warm.

Wenn, wie dies augenblicklich der Fall ist, westliche oder südwestliche Winde herrschen und für die Zufuhr riesiger Mengen ozeanischer Luft sorgen, dann wird die vom Golfstrom herrührende Wärme bis nach Mitteleuropa übertragen. Bei der jetzigen Luftdruckverteilung sind keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß sich die warme Witterung in nächster Zeit in ihr Gegenteil umkehren wird. Es sieht vielmehr so aus, als ob das warme Wetter noch die zweite Hälfte des Januar und wahrscheinlich auch noch im Februar fortauern wird. Wenn auch darüber hinaus nur schwer eine Wettervorhersage abgegeben werden kann, so läßt doch der Vergleich mit früheren Jahren den Wahrscheinlichkeitschluß zu, daß wir noch mit einem Nachwinter zu rechnen haben, der vielleicht Anfang März seinen Anfang nimmt.

Die forstwissenschaftliche Ausstellung auf der „Grünen Woche Berlin“. Die Ausstellung „Grüne Woche Berlin“ wird auch in diesem Jahre durch eine Ausstellung wissenschaftlichen und belehrenden Charakters durch die Forstliche Hochschule in Eberswalde und die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ergänzt werden. Für Fachmann und Laien werden sie in dieser Form gleiches Interesse haben.

Beethoven-Gedenkwache in Amerika. Anlässlich des 100. Todestages Ludwig v. Beethovens wird in der Zeit vom 20. bis 26. März von der Beethoven-Centennial-Organisation eine Beethovenwoche veranstaltet. In dieser Woche sollen die Meisterwerke des Toten möglichst weiten Volkstreffen zu Gehör gebracht werden.

Unsere fünf täglichen Fragen.

— Frage: Es gibt eine Blume „Stern von Bethlehem“. Wo wächst diese und wie sieht sie aus?

Antwort: Die „Stern von Bethlehem“ genannte Pflanze wächst nur in Südafrika. Sie hat eine rispige, fast ganz weiße Blüte, die sich, wenn abgeschnitten, noch zehn Wochen und länger in einer Vase mit Wasser

ganz frisch erhält. Sie ist die einzige Blume von solcher Lebensdauer.

— Frage: Welches ist die beste Milchziege?

Antwort: Die Schweizer Saanenziege. Sie liefert die höchsten Erträge.

— Frage: Wie schnell zerfügen die Marmorfägen in den Marmorsteinbrüchen das Gestein?

Antwort: Die Marmorfägen in Carara in Italien bringen während einer 24 stündigen maschinellen Arbeit nur etwa 16 Ztm. tief durch das Gestein.

— Frage: Auf manchem Weihnachtstisch wird eine Mandoline gelegen haben. Woher kommt dieser Name?

Antwort: Das Wort kommt her von dem italienischen „Mandorla“, d. h. Mandel, deren Form der Gestalt einer Mandoline ähnelt.

— Frage: Welches ist die größte Eidechse?

Antwort: Die größte Eidechse, der Wüstenwaran, lebt in Nordafrika. Sie wird etwas über einen Meter lang und legt Eier, deren Eiweiß beim Kochen nicht gerinnt.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

In der Zentralauskunftung der Reichsbank hat der Präsident des deutschen Zentralnoteninstituts des Reiches, Herr Dr. Lehmann, die Ermäßigung der offiziellen Diskontsätze bezu- züglich heruntergehen werden. Diese Annahme hat sich inzwischen bestätigt und war mit in der Hauptsache die Veranlassung, daß sich die Kurse fast auf der ganzen Linie erneut hoben.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	12. Januar		11. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,2125	4,2225	4,208	4,21
London . . . 1 £	20,439	20,491	20,417	20,468
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,51	168,93	168,85	168,779
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,51	112,59	112,19	112,47
Stockholm . . . 100 Kron.	112,51	112,79	112,40	112,68
Oslo . . . 100 Kron.	107,82	108,08	107,91	108,19
Italien . . . 100 Lire	17,80	17,84	17,88	17,92
Schweiz . . . 100 Fres.	81,19	81,39	81,10	81,36
Paris . . . 100 Fres.	16,73	16,77	16,70	16,74
Brüssel . . . 100 Fres.	58,57	58,71	58,51	58,65
Prag . . . 100 Kron.	12,473	12,513	12,436	12,496
Wien . . . 100 Schill.	59,32	59,46	59,27	59,41
Spanien . . . 100 Pefeta.	66,89	66,85	66,70	66,86

1 franz. Franc 0,17 Rm., 1 Belg. 0,58 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 poln. Zloty 0,46 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3½, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 6½, Prag 5½, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 7.

Golddevisen: Bukarest 2,217 G 2,237 B, Warschau 46,53 G 46,77 B, Kattowik 46,53 G 46,77 B, Bolen 46,53 G 46,77 B.

Riga 80,90 G 81,30 B. — Noten: Große Polen 46,36 G 46,84 B, Kleine Polen 46,26 G 46,74 B, Renten 80,80 G 81,20 B, Lit. 40,99 G 41,41 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,9275 und die Schußgebietsanleihe mit 1,275 eingeleitet. Die Ablösungsanleihe zog auf 356,25 Prozent an. Schiffahrtswerte höher bewertet. Danaktien zeigten ruhigere Haltung, und die Kurse waren hier wenig verändert. Am Montanaktienmarkt wurden gegen Schluß der ersten Geschäftsstunde Zintaktien wesentlich höher bewertet. Die Aktien der Farbenindustrie waren um 2 Prozent abgeschwächt. Von Elektrowerten konnten im weiteren Verlauf Accumulatoren um 4 Prozent anziehen. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken zogen Deutsche Kabel auf Gerüchte eines günstigen Gewinnergebnisses um 10 Prozent an.

Berliner Produktenmarkt.

Obgleich von den Auslandsmärkten Preisereignissen gemeldet worden waren, ist doch hier die Haltung für Brotgetreide fest geblieben, und zwar ging die Befestigung vom Roggen aus, der sehr spärlich zum Verkauf gestellt wurde, während die Mühlen Ware suchten und die geforderten erhöhten Preise glatt bewilligten. Weizen wurde davon mitgezogen, die Kaufkraft war jedoch nicht sonderlich lebhafter. Roggenmehl fand leicht Absatz, für Weizenmehl bestand mäßige Kaufkraft.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 264—267, März 283—284, Mai 277,75—278, Juli 280,50, beauptet. Roggen, märkischer 243—248, März 259,50—261,50, Mai 258 bis 260, Juli 251—252, steigend. Gerste, Sommergerste 217 bis 245, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 192—205, stetig. Hafer, märkischer 178—188, feine Qualitäten über Notiz, Mai 204, beauptet. Mais loco Berlin 186—188, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,75—37,75, steigend. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 34—35,75, steigend. Weizenkleie frei Berlin 13,25—13,50, fester. Roggenkleie frei Berlin 13,25—13,50, fester. Viktoria-Erbsen 51—64, feine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Beluschen 22—23, Ackerbohnen 21—22, Wicken 23—25, Lupinen, blaue 14,50 bis 15, Lupinen, gelbe 15—16, Serradella, neue 24—27,50, Rapskuchen 16,40—16,50, Leinöl 20,80—21,20, Trodenöl 10,10 bis 10,30, Sojabohnen 19,10—19,80, Kartoffelflocken 28,40—28,70.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1626 Rinder, darunter 338 Ochsen, 448 Bullen, 840 Kühe und Färren, 2600 Kälber, 2350 Schafe, 10 437 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2410), 2954 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 59—60, b) 54—56, c) 47 bis 50, d) 42—45; Bullen: a) 55—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 44 bis 46; Kühe: a) 46—50, b) 35—41, c) 24—28, d) 18—22; Färren: a) 58—60, b) 50—54, c) 45—48; Fresser: 35—45; Kälber: a) —, b) 80—91, c) 60—75, d) 46—55; Schafe: a) 58—60, b) 50—56, c) 42—47, d) 33—38; Schweine: a) —, b) 70—71, c) 68—70, d) 64—67, e) 60—63; Sauen: 62—64.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 665 Schweine, 722 Ferkel. Verkauf: Langames Geschäft bei gedrücktten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel in Mark pro Stück für: Käufer Schweine, 7—8 Monate alt 65—85, 5—6 Monate alt 45—65, Böcke 3—4 Monate alt 32—45, Ferkel, 9—13 Wochen alt 27—32, 6—8 Wochen alt 21—27.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.): Elektrolytkupfer wire bars 126,50, Hüttenkohlen im freien Verkehr 65—65,50, Remelted Plattensilber 60—60,50, Drag-Sünnenaluminium 93—99 Proz, 210, do. in Walzen oder Drahtformen 214, Reinmetall 340—350, Antimon-Regulus 115—120, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 76—77.

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klinger.

35) (Nachdruck verboten.)

Jetzt zum ersten Male sah er Elvira an, sah, wie schmal und leidgedrückt ihr schönes Gesicht geworden. Eine so furchtbare Veränderung war nicht das Werk einer banger Stunde, das konnte nur die Folge von jahrelangen seelischen Leiden sein.

Wie mutwillig hatten einst diese dunklen schönen Augen gesprüht, die vollen rötlichen Lippen hatten so gern gelächelt und die köstlichen Farben auf den sanftgerundeten Wangen glichen blühenden Rosen.

Jetzt standen die dunklen Augen so unnatürlich groß in dem überzarten Gesicht, die schmal gewordenen Lippen waren in herbem Weh geschlossen, und wenn sie sich öffneten, schienen sie nur widerwillig zu sprechen. Wie in Gram erklingt Klang jedes Wort, das sie sprachen.

„Sie werden sofort zu Bett gehen, gnädige Frau und ausruhen“, ordnete der Professor an, „die Pflege überlassen Sie ganz zwei Schwestern, die sich ablösen müssen. Ich werde Ihnen ein Beruhigungsmittel verschreiben, wonach völlige Entspannung der Nerven eintritt.“

Angstvoll schüttelte Elvira die dunklen Flechten: „Es ist doch unmöglich, Herr Professor, daß ich schlafe, während mein Kind mit dem Tode kämpft.“

„Sie müssen weiter denken, gnädige Frau. Jetzt befindet sich das Kind in bester treuester Hut bei den Schwestern und Sie können denselben absolut nicht nützen. Wenn das Fieber jedoch nachgelassen hat, wird die Kleine oft nach Ihnen verlangen. Dann werden Anforderungen an Ihre Widerstandskraft gestellt werden.“

Widerstrebend und mit schwerem Herzen fügte sich Elvira. Sie mußte ja zugeben, daß der Arzt recht hatte. Mit dem Moment, wo ihr Liebling das Bewußtsein zurück erlangte, begann ihre, der Mutter Tätigkeit, am Krankenlager.

„Aber auch die Nachtwache ließ sie sich nicht nehmen,“ mit diesem Gedanken legte sie sich nieder.

Die Tropfen, welche Node ihr verschrieben hatte, nahm sie nicht. Trotzdem schlief sie sofort fest ein. Als sie erwachte, war es dunkle Nacht. Sie knippte das Licht an. Es war zwölf Uhr.

Lange Stunden hatte sie geschlummert und wunderbar erfrischt erhob sie sich, badete das Gesicht in frischem Wasser und schlüpfte in ihren Morgenrock.

Sie schritt durch die Zimmer, stand dann und lauschte. Es herrschte Totenstille.

Da wurde sie von einer unbestimmten forternden Angst ergriffen. Mit fliegenden Gewändern hastete sie nach der Kinderstube. Vorsichtig die düstigen Weizen, mit rosen Blumen überstreuten Vorhänge zurückschlagend, schlich sie an das Bett ihres Kindes, beide Hände fest auf das wildpothende Herz gepreßt.

Da lag Loni mit unnatürlich glänzenden Augen und ruhelos tastenden heißen Händchen.

Die Pflegerin war eingeknickt, ermunterte sich aber bei dem ersten Geräusch und stammelte verwirrt eine Entschuldigung.

Sie war nicht abgelöst worden. Man hatte keine zweite Pflegerin aufreiben können.

Sie versicherte, daß Loni bis vor wenigen Minuten, wenn auch unruhig, so doch fest geschlafen habe. Da seien in der tiefen Stille auch ihr die Augen zugefallen.

Elvira bezwang ihren Anmut, sie sagte:

„Legen Sie sich jetzt schlafen, Schwester, ich bin ausgeruht und mache gern bis zum Morgen. Dann lasse ich Sie wecken.“

Sie ließ keine Einwendungen gelten und geleitete die Pflegerin selbst nach dem für sie bestimmten Zimmer. Sie hatte Loni sogleich etwas Vinonade eingeflüßt und den Eisbeutel auf ihrer Stirn erneuert.

Nun sah sie still, mit verschlungenen Händen. Sie war so glücklich. Loni lebte und der Professor würde ihr junges Leben dem Tode abringen.

Nach kann einer Viertelstunde fuhr ein Auto vor.

„Das ist Node!“ ging es ihr durch den Sinn.

Vom Fenster aus erkannte sie im Lichtschein einer Laterne seine Gestalt.

Sie eilte hinaus und öffnete ihm die Haustür.

„Wie steht es?“ fragte er hastig.

„Das Fieber ist im Steigen,“ flüsterte sie, um nur etwas zu sagen. Sie wollte die Pflegerin nicht anklagen.

„Ich habe die Schwester soeben fortgeschickt und will bis zum Morgen wachen.“

„Es sind viele Pflegerinnen in die Ferien gegangen, gnädige Frau, daher fehlt es jetzt an geschulten Kräften.“

Er ging zu dem Kinde hinein, maß die Temperatur und setzte sich, den Puls fühlend und die Uhr in der Hand, an das weiße Bettchen.

Elvira hatte auf der anderen Seite Platz genommen.

Sie saß ganz im Schatten. Aber sie schaute unablässig in sein abgespanntes gültiges Gesicht. In seinen Augen guten Augen suchte sie zu lesen.

Doch seine Mienen blieben verschlossen. Der tiefe Ernst aber, in dem der Arzt verharrte, erschien ihr unheilbringend, sie fragte:

„Ich darf doch wohl hoffen, Herr Doktor, daß mein Kind dem Leben erhalten bleibt?“

Da zuckte er nur mit den Achseln, erhob sich und ging ins Nebenzimmer.

Elvira weinte lautlos in sich hinein. Sie rückte dem schwerleidenden Kinde die Rippen zurecht — das arme Köpfchen fand nicht einen Moment Ruhe — flüßte ihr Vinonade ein und befolgte alle Anordnungen des Doktors aufs genaueste.

Dann schien das Fieber ein wenig nachzulassen, der Atem wurde gleichmäßiger, die furchtbaren Zuckungen seltener.

Da ging die junge Frau zu dem nebenan am Fenster stehenden Professor, von einer dunklen, unabweisbaren Gewalt getrieben:

„Vergeben Sie mir, Node, was ich Ihnen einst getan.“

Er wandte sich jäh. Ein Lichtstrahl fiel hell auf ihr weiches verhärtetes Gesicht, ihre schönen Augen blickten ihm stehend an. „Ich habe so schwer gebüßt für meinen Frettum. Schließen Sie Frieden mit mir, Node, damit ich nicht gar zu schwer trage an meiner Last.“

B. Klinger



Sport

Berliner Sechstagerrennen. Die 2 Uhr-Nachwertung brachte gestern Mittwoch die füblichen Kämpfe. In den Spurts dominierte Stockelmyr, der zwei erste Plätze herausfuhr und einmal Petri, das andere Mal Marcellac das Nachsehen gab.

dem vierten Spurt entfehlte die Mannschaft Petri—Junge eine Jagd, die von der Mannschaft Mac Namara—Tief fortgesetzt wurde und schließlich größere Dimensionen annahm.

1. Ziehung 3. Klasse 190. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 12. Januar 1927

[Ohne Gewähr.] Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 2.44 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 54685 bei Herrn Friede & Co., Leipzig. 2000 auf Nr. 24436 bei Herrn Gustav Binzler, Dresden. 2000 auf Nr. 43261 bei Herrn Robert Leberer, Leipzig.

- 0636 748 024 648 336 076 195 881 845 083 (200) 1175 159
437 932 730 315 069 (200) 413 708 672 918 845 924 090 822 2416
013 028 175 245 782 686 736 201 322 726 196 230 445 781 717 200

- 70951 078 381 (1000) 482 624 908 (200) 662 781 628 533 514 493
154 200 316 616 268 533 (250) 434 71814 291 886 924 (250) 534 437
094 370 882 (500) 838 926 416 187 749 917 412 173 356 72119 401

Koch—Nielsen 14 P., Manthey—Marcellac 13 P., Mac Namara—Tief 12 P., Buchenhagen—Frankenstein 11 P., Rausch—Hirthgen 8 P., Tonani Lorenz 7 P., Seiffarth—Mühlbach 3 P., Wambst—Laquehai 1 P. Eine Runde zurück: Petri—Junge 12 P., Behrendt—Gottfried 4 P.

Domgörgen verabschiedet sich als Amateur. Unter Beteiligung der drei Amateurmeister Dübbers, Domgörgen und Müller ging im Leipziger Zoo eine nationale Veranstaltung vom Stapel, die auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport brachte.

Der deutsche Halbflügelgewichtsmeister Schmeling und Giuseppe Spalla boxen am 23. Januar in der Breslauer Jahrhunderthalle. Am gleichen Tage finden in Dortmund die Vorentscheidungskämpfe zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Samson-Körner und Rudi Wagener einerseits, sowie Brettenfrater und Rijemann andererseits statt.

Die Breslauer Jahrhunderthalle wartet am kommenden Sonntag mit einem 100-Kilometer-Mannschaftswettbewerb auf. Hierfür wurden bisher Balthous, Charlier, Declercq, Maes, Van Allen, Gebr. Boogmans, Vermerberghen, De Martini, Schorn, Mühlhoff, Krupat, Schott, Miethe, Häusler, Golle, Knappe, Rieger, Feja, Thomas, Meier und Martin verpflichtet.

Die Süddeutschen Tischtennis-Meisterschaften finden in der Zeit vom 14.—16. Januar in Frankfurt a. M. statt. Erstklassige Spieler aus Deutschland und Ungarn sowie der Snder Dr. S. Fige werden sich daran beteiligen.

Magdeburger Hallensportfest. Rund 400 Teilnehmer haben sich zum Magdeburger Hallensportfest am 15. Januar angemeldet. Zu den Staffelpkämpfen entsendet der S. C. Charlottenburg eine starke Mannschaft.

An den internationalen Universitäts-Skifettläufen vom 13. bis 15. Januar in Bengen (Schweiz) werden deutschseits Mannschaften der Hochschulen in München, Stuttgart und Karlsruhe teilnehmen.

Musen und Dornen

Eine Sammlung weitaufziger Gedichte von Robert Wehner. — Zu haben in der Buch- u. Papierhandlung von B. Lindenknecht

Sonne und Mond.

14. 1. Sonne: A. 8,07, U. 4,11. Mond: A. 1,22, U. 4,42.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz

Sonnabend, den 15. Januar: Konfirmanden für Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Gemeindeglieder holen! Sonntag, den 16. Januar: 2 nach Erntedankung: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 1, 35-48) Pfarr. Ernted. Pieder: Nr. 452, 264, 334, 424. Sprüche: 23, 98. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Matth. 4, 1-11). 1 Uhr Jungfrauen, 2 Uhr Taufen. 1/5 Uhr Jugendbund für E. C. 8 Uhr Jungmännerverein Dienstag, den 18. Januar: 1/5 Uhr Großmüttergabendere. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. Mittwoch, den 19. Januar: 8 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. Donnerstag, den 20. Januar: 5 Uhr Kirchenvorstandssitzung.

Djorn

Dienstag, den 18. Januar: 7 Uhr Beginn des Kurses für Hauskrankenpflege, veranstaltet vom Frauenverein. Eröffnung im Volksh. Mittwoch, den 19. Januar: 6 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst bei der Schwester (nicht Donnerstag). Donnerstag, den 20. Januar: 3 Uhr Alteneinweihung, "Gickelsberg" bei Frau Frenzel. Freitag, den 21. Januar: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Obersteina

Donnerstag, den 20. Januar: 8 Uhr Bibelstunde.

Das Herz Toll vertrauen.

Noman von Seiffert Klingner.

36) (Nachdruck verboten.) Der Professor sah finster an ihr vorbei. „Gnädige Frau, ich befinde mich hier im Hause Ihres Gatten zur Behandlung seines Kindes. Zu irgendwelchen Privatgesprächen ist die Situation zu ernst. Es soll alles geschehen, um das Leben des Kindes zu erhalten. Dazu bedarf ich aber unbedingter Konzentration.“

nich, gnädige Frau. Ich bin dann in wenigen Minuten hier. Ich gehe jetzt. Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich finde den Weg allein.“

Er ging... Als er die Haustür öffnen wollte, wurde von außen ein Schlüssel ins Schloß gesteckt. Der Hausherr kam heim. Draußen war es schon hell. Es wehte kühl. Aber Bäume und Blumen frönten wunderbare Düfte aus. Die beiden Männer standen sich für die kurze Dauer einer Sekunde gegenüber. Gestalt riß die verglasten Augen weit auf. Er taumelte, er war betrunken. Den leichten Mantel hatte er lose um die Schultern geworfen, den Hut tief im Nacken. Das sahle, gedunfene Gesicht mit den häßlichen Falten um die Mundwinkel zeugte dafür, daß er seine Nächte bei lafterhaften Unterhaltungen verbrachte.

Du wirst rot und verlegen wie ein Backfisch. Du fühlst dich getroffen!“

Ebenso schnell wie sie gekommen, war die Röte von Etwas Wangen geschwunden. Mühl und ruhig sah sie ihrem Gatten ins Gesicht. „Wenn ich eine Begegnung mit Node wünschte, so war es nur, um ihm zu sagen, daß nicht Laune und flatterhafter Sinn mich damals veranlaßten, ihn so schmachvoll zu behandeln, ihn plötzlich zurückzuweisen, wo ich ihm das Recht gegeben hatte, an meine Liebe zu glauben!“

